

Parfüm und Riechsalz im Doppelpack!

Zu einem Neuzugang in den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums.

Man könnte die berühmten Worte des römischen Schriftstellers und Dichters Terentianus Maurus „Habent sua fata libelli“ auch für einen Doppelflakon gebrauchen, denn die Umstände, unter denen der hier vorzustellende Gegenstand aufgefunden wurde, sind in der Tat kurios. Als vor geraumer Zeit eine Besucherin, die gleichzeitig auch Mitglied des Germanischen Nationalmuseums ist, den Nachlass einer alten Dame ordnete, fand sich im Schubladen eines großen und für den Sperrmüll bereitgestellten Schrankes ein Doppelflakon aus geschliffenem Glas mit silbervergoldeten Montierungen. Die beiden Glasbehältnisse sind in der Mitte durch ein Scharnier verbunden und auseinanderklappbar. Unter dem einen Schraubverschluss findet sich eine gezeichnete Fläche; der andere Verschluss öffnet sich auf Druck

eines kleinen Stiftes seitlich. Auf den beiden Verschlüssen ist jeweils die Initiale „C“ unter einer fünfzackigen Krone eingraviert.

Diese besondere Art von Flakon war hauptsächlich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Gebrauch. Seine Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die Besitzerinnen weder auf das bis dahin gebräuchliche Riechfläschchen, noch auf einen Parfümflakon verzichten wollten. Es gab zwar bereits seit dem 17. Jahrhundert paarig nebeneinander angeordnete Fläschchen; eine Kombination von zwei am Boden miteinander verbundenen, dennoch gleichzeitig abstellbaren Gefäßen existierte aber noch nicht. Da das bislang älteste erhaltene Exemplar aus England stammt, ist zu vermuten, dass sie wohl eine englische Erfindung sind. Neben seltener anzutreffenden

Flakons aus Porzellan wurden sie in der Regel aus Glas hergestellt. Für die Verschlüsse verwendete man vor allem Silber teilweise mit Vergoldung. Einfachere Ausführungen



haben auch Zinn- oder Messingfassungen. Besonders bemerkenswert ist der Parfümteil, dessen Deckel durch Druck auf den seitlichen Stift aufspringt. Um ein Auslaufen des im Flakon aufbewahrten Parfüms zu verhindern, drückt eine Feder ein rundes Glasplättchen mit einer ringförmigen Leiste auf die Flakonöffnung. Das Prinzip dieses Bajonettverschlusses

entwickelte die Firma Mordan in Birmingham. Andere Verschlüsse der Konkurrenten erwiesen sich als unbrauchbar, da die Flakons genauso wenig dicht waren wie in den vorangegangenen Jahrhunderten die mit Kork- oder Glasstöpsel zu verschließenden Stücke. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren Doppelflakons mit Mordans Patentverschluss in Gebrauch.

Rätselhaft bleibt das „C“ unter der Krone, das auf beiden Verschlusskappen eingraviert ist. Die fünfzackige Krone würde auf eine adelige Insignie hindeuten. Da uns aber jeder Informationshintergrund zur Besitzerin oder zum Gebrauchsort fehlen, ist jede weitere Schlussfolgerung Spekulation. Nichtsdestotrotz stellt der Neuzugang eine willkommene Bereicherung im Sammlungsbeereich „Schmuck und Accessoires“ dar.

Silvia Glaser

Doppelflakon
Inv.Nr. Des 939 Wohl England, Ende 19. Jahrhundert
Geschliffenes Glas, silbervergoldete Montierungen,
L. 13,2 cm; Dm. 2,72 cm; Dm. (m. Scharnier) 2,96 cm.

